

19. IX. 1917

# Der Parteitag.

Der Parteitag der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Oesterreich beginnt heute Freitag um 6 Uhr abends. Der Parteitag tagt im Arbeiterheim in Favoriten. Gestern hat im Arbeiterheim die Tagung der Frauenreichskonferenz begonnen, der auch der heutige Freitag gewidmet ist.

## Die Aufgaben des Parteitages.

Nach vierjähriger Unterbrechung tritt der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie Oesterreichs wieder zusammen, um in voller Oeffentlichkeit die politischen Aufgaben der deutschen Arbeiterschaft Oesterreichs zu erörtern und für das eigene politische Denken und Wollen des deutschen Proletariats richtunggebende Beschlüsse zu fassen. Allerdings hat die Partei auch während des Krieges die Verbindung mit den Organisationen, soweit als es möglich war, aufrecht erhalten. Es haben drei Reichskonferenzen stattgefunden, wo über alle inneren Fragen und äußeren Aufgaben der Sozialdemokratie im Kriege eingehend verhandelt wurde. Der Kreis der Teilnehmer dieser Reichskonferenzen ist schon nach den Satzungen des Parteistatuts nicht viel enger als der Parteitag selbst. Trotzdem können Reichskonferenzen, obgleich sie unzweifelhaft von Nutzen und in manchen Fragen wegen ihrer leichten und rascheren Berufbarkeit vorzuziehen sind, den regelmäßig wiederkehrenden Parteitag nicht ersetzen. Die Abordnung zum Parteitag erfolgt durch Wahlen, die Tagesordnung des Parteitages wird vorher in den Bezirken durch Beratern, seine Verhandlungen sind öffentlich und über seine Beschlüsse wird nachher den Organisationen Bericht erstattet. Auf solche Weise allein können prinzipielle Entscheidungen in einer Partei, deren Mitglieder nach Hunderttausenden zählen, entsprechend vorbereitet und wirksam vollzogen werden.

Es ist nicht die Schuld der Partei, daß nicht Jahr für Jahr Parteitage stattgefunden haben und daß also die innere Fühlung zwischen allen Stufen und Gliedern der Organisation etwas gelockert ist. Im ersten Kriegsjahr war die Verwirrung zu groß, als daß die Einberufung und Abhaltung eines Parteitages überhaupt denkbar gewesen wäre. In den folgenden Kriegsjahren verhinderte sie der Ausnahmezustand, unter dem alle Parteien schmachteten, und verhinderte insbesondere die Zensur jede vollkommene öffentliche Berichterstattung, so daß auch ein Parteitag im Erfolg nicht anders gewirkt hätte als eine Reichskonferenz. Der Parteivorstand hat, sobald die Möglichkeit geboten war, den Parteitag einberufen und so wird denn endlich die deutsche Arbeiterschaft Oesterreichs durch das Mittel ihres eigenen Parlaments zu den drängenden Aufgaben der Zeit sprechen und hören und Beschlüsse fassen.

Wie üblich, nehmen die Berichte des Parteivorstandes die erste Stelle ein. Für die Genossen in der Werkstatt, welche ja die Partei in jahrzehntelanger, opferreicher Arbeit aufgebaut haben, ist es gewiß vom höchsten Interesse, zu erfahren, wie die Einrichtungen der Partei, ihre Organisationen, ihre Presse, ihre Institute im Kriege bestanden haben, welche Bewegung die Mitgliedschaft durchgemacht hat und mit welchem Inventar die Partei mutmaßlich in den Frieden hinübertreten wird. Das Wort „Durchhalten“ hat im Munde unserer Genossen hierzulande niemals einen anderen Sinn gehabt als die möglichst unerschütterte Erhaltung der Klasse sowohl als auch ihrer Organisationen. Unermüßliche Arbeit hatten die bestellten Vertrauensmänner der Partei schon in diesem bloßen Ringen um die Erhaltung des Bestehenden zu verrichten; war doch auch die Zahl der Verwalter der Parteieinrichtungen durch die Einberufungen überaus vermindert; und die Beschwerde vieler Genossen, deren begreiflicher Leidenschaft die Nutzenwirkung der Partei im Kriege nicht genügt, überfiel ganz und gar, welche ungeheure Mühen schon die bloße Daseinsbehauptung in den ersten Monaten und Jahren des Krieges gekostet hat.

Mit berechtigter Spannung erwartet die Parteioffentlichkeit die Verhandlungen über Stockholm und den Frieden, wozu unser Genosse Viktor Adler den Bericht erstatten wird. Schon seit den Märztagen der russischen Revolution, also

mehr als ein halbes Jahr, spricht jeder Arbeiter in der Werkstatt und im Kreise der Seinen täglich über Stockholm und über die großen Erwartungen, die sich an diesen Namen knüpfen. Seither sind die Aussichten einer internationalen Konferenz bald gestiegen, bald gefallen, aber die Anteilnahme der Arbeiterschaft an der Wiederauferstehung der Internationale ist immer die gleiche geblieben. Von Anfang an war es klar, daß es nicht so leicht sein wird, die aus den Fugen geratene Welt von einem Punkte aus wieder einzurenken, war es klar, daß die klassenbewußte und sozialistische Arbeiterklasse, in den meisten Ländern eine beherrschte Minderheit, den imperialistisch und militaristisch verseuchten Bourgeoisien, die leider noch immer die Macht in der Hand haben, nur unter außerordentlichen Umständen den Friedenswillen aufzwingen kann. Wohl reifen diese Umstände, jedoch für unser aller brennenden Wunsch viel zu langsam. Aber schon heute sieht man, daß der Sozialistenkongreß, der in Sicht kommt seine Wirkung vor sich her trägt wie die Morgensonne ihren Schatten. Seitdem das Proletariat aller Länder um Stockholm kämpft, ebensolange steht der Friede der Welt auf der Tagesordnung. Der Parteitag wird die Mittel prüfen, durch die wir von unserer Seite her zur Erringung des Weltfriedens beitragen können.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung wenden sich Oesterreichs innerer Politik und den wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben der nahen Zukunft zu. Ueber die Verwirklichung der politischen Demokratie und der nationalen Autonomie wird Genosse K e n n e r berichten. Viel ist inzwischen in Oesterreich über Verfassungsreform und Demokratie gesprochen worden. Die Ministerien Koverber, Clam-Martinić und Seidler haben wiederholt vor der „Freiheit“ und vor den Rechten der Völker ihre Verbeugung gemacht, von dem Völkerraat Oesterreich gesprochen und die Erneuerung Oesterreichs in Aussicht gestellt. Wenn Staaten mit schönen Worten allein gebaut würden, so wären wir längst mitten im Werke. Indessen wird jedoch keine Hand gerührt, um die Dinge selbst zu ändern, die Regierung Seidler hat sich vielmehr wieder auf die unselbige Methode des Fortwurftels eingerichtet und den „Laogo di traffico“ wieder eröffnet, wo mit Einzelkonzessionen Zufallsmehrheiten erhandelt werden. Die nationalen Parteien haben zu Beginn der Parlamentstagung ihre bekannten staatsrechtlichen Erklärungen abgegeben, durch die das Reich von oberst zu unterst gelehrt werden soll, und begnügen sich jetzt, unter landesüblichem „Geraunz“ zu warten, bis das Wunder eintritt, bis irgend wer vom Himmel oder sonst woher kommt und die notwendige Arbeit an ihrer Stelle tut. Die deutschen Arbeiter Oesterreichs, die das Brünner Programm mitbeschlossen haben, werden auf dem Parteitag bekunden, daß sie an der nationalen Autonomie nicht nur theoretisch festhalten, sondern daß sie auch auf ihre praktische Verwirklichung dringen. Das Wort von der Demokratie darf nicht länger eine bloß unverbindliche Verzierung von Ministerreden bleiben. Die besitzlosen Klassen Oesterreichs haben im Kriege gerade deshalb Leiden über alles Maß erdulden müssen, weil sie in Stadt und Land ohne Einfluß auf die Verwaltung sind und weil insbesondere die Gemeinden weder die Fähigkeit noch den Willen besitzen, den einfachsten Ansprüchen der Masse gerecht zu werden. Der Parteitag wird sich darüber schlüssig werden müssen, welche Mittel er der Arbeiterschaft an die Hand geben kann, um die Demokratisierung Oesterreichs zu beschleunigen und sicherzustellen.

Die wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben der Kriegs- und Uebergangswirtschaft behandelt der letzte Abschnitt der Tagung. Der Krieg hat völlig neue Wirtschaftstatistiken geschaffen: Im Innern stehen fast alle Zweige der Produktion unter der halbstaatlichen Leitung von Zentralen, die zum Teil wie ein Kartell, zum Teil wie ein Staatsmonopol die Herstellung der wichtigsten Bedarfsmittel beherrschen; die Verteilung der Waren erfolgt nicht im Wege der freien Konkurrenz, sondern durch staatlich beaufsichtigte Anstalten, und der Konsum ist bis aufs äußerste geregelt und gedrosselt; nach außen zu sind zwar die meisten Zölle dem Rechte nach aufgehoben, aber doch praktisch alle Grenzen mauerndicht gesperrt, sowohl durch die Armeen und Flotten der Feinde als auch durch Ver-